

# Sir John Soane's Museum

SIR JOHN SOANE'S MUSEUM  
12-13 LINCOLN'S INN FIELDS WC2  
TEL. 020 7405 2107  
ÖFFNUNGSZEITEN: DI-SA 10-17 UHR,  
KERZENLICHTFÜHRUNGEN  
JEDEN ERSTEN DIENSTAG DES MONATS,  
18-21 UHR  
WWW.SOANE.ORG

Der Mann war exzentrisch, einsam. Ein Architekt. Sohn eines Maurers, geboren 1753, Professor für Architektur an der Royal Academy, Erbauer der Bank of England, Ritterschlag. Die Söhne wollten weder als Baumeister noch als Sammler in seine Fußstapfen treten. 1815, 22 Jahre vor ihm, starb seine Frau. Enttäuscht, obsessiv beschäftigte er sich mit der Planung ihres Grabmales.

Schon damals, 1815, verfügte John Soane über eine stattliche Anzahl von Zeichnungen zur Memorialkultur, von Skulpturen, zusammengetragen aus aller Welt, von Büsten, Gemmen und Ölgemälden. 1792 hatte er begonnen, Häuser auf der



Nordseite von Lincoln's Inn Field Park, fast im juristischen Herzen Londons, zu erwerben und miteinander zu verbinden. Auf der weltpolitischen Bühne tobten die napoleonischen Kriege; Soane kaufte den ägyptischen Sarkophag des Pharaos Seti I.

Ständig räumte Soane sein Nest um, ständig drohte es von Neuem überzulaufen. Der Mann muss die Mentalität einer Elster gehabt haben. Er lebte zwischen seinen Schätzen, sicherte ihren Bestand über seinen Tod hinaus.

Als stumme Gestalt scheint er bis heute zwischen ihnen zu wandeln. Enge Gänge, aufklappbare, verschiebbare Wände, um die 180 Ölgemälde, u. a. Hogarth'

*The Rake's Progress* und mehrere Canalettos, hängen zu können. Ein Frühstücksraum, ein Wohnzimmer. Zunehmend verwandelten Soanes Häuser sich in ein Museum. Um Raum zu schaffen, begann der Architekt, noch einmal neu über Inneres und Äußeres nachzudenken. Nun werden seine Gebäude vielsprachig – Enge und Weite wechseln geschickt, Treppen überraschen, Äußeres dient als Inneres, ein kleiner Hof, Dunkelheit, das weiße Glänzen einer Marmorskulptur darin.

Ein sehr britischer Ort. Leicht zu verstehen ist er nicht. Die Exzentrik eines Einzelnen, sein immenser Reichtum. Am ersten Dienstag jedes Monats wird

das Haus von Kerzen erleuchtet – dann wandelt man wahrlich zwischen Schatten, wirft selbst einen und fragt sich, gebeugt über Mumien und Mausoleumsentwürfe, nach Gedächtnis und Erinnerung sowie nach der Rolle von Kunst. Da wollte einer um keinen Preis untergehen. Eine Wanduhrensammlung darf, selbstverständlich, nicht fehlen. Noch vor der Geisterstunde verlässt man das Haus. Die Geister – nimmt man mit. Denn Soanes Experimente mit Spiegeln, mit den harten Kon-

trasten von Enge, Weite und Höhe, seine Spielereien mit Perspektiven wirken nach. Soane suchte nach der Persönlichkeit eines Ortes, er nannte dies die Poesie der Architektur. Die Bibliothek im Erdgeschoss mit der abgehängten Decke ist ein Stimmungszimmer – sie gleicht einem Bild. Ziel: Erzeuge inneren Raum.

Das Hausprojekt verwandelte auch den Architekten. Soane begann, einen Kopf nachzubauen. Ziemlich exzentrisch. Ziemlich schön.